

Berlin 15.4.2020

Erfahrungsbericht Kyudo in Japan Clemens Puk

Liebe Vereinskolleg*innen ich möchte mit diesem Bericht meine Erfahrungen teilen und vielleicht eine Hilfestellung bieten für alle, die auch eine Reise nach Japan planen und dies mit Kyudo in einem Dojo verbinden möchten.

Ich hatte vor knapp drei Wochen Urlaub in Japan für Kyudo zu planen. Mit diesem Bericht möchte ich einige Erfahrungen teilen und ein paar Empfehlungen weiter geben.

Ich beginne mit den Vorbereitungen:

Organisatorisches:

Eine unglaubliche Hilfe war mir Karin Reich in Hamburg, welche die Kommunikation mit der ANKF und Tsukuba geführt hat. Vielen Dank dafür!

Für das Kyudo-Training fiel meine Wahl auf die Universität von Tsukuba. Sensei und Professor im Unterrichtsfach Kyudo ist dort Makinori Matsuo. Es gibt natürlich noch andere Standorte für die Heki-Ryu. Ein großer Vorteil von Tsukuba ist auch die gute Anbindung an Tokio.

Eine Anfrage an der Universität über Karin und den DKYUB ergab dann eine positive Rückmeldung und ich machte mich an die weitere Planung. Da Matsuo-Sensei nicht den gesamten Zeitraum meiner Reise in Tsukuba anwesend war (zumindest nach der initialen Planung), plante ich zunächst nur eine Woche in Tsukuba ein. Die zweite Woche wollte ich dann in den Bergen von Nagano in einem Ryokan (japanische Herberge) verbringen, das auch ein Dojo beinhaltet. Auf dieses Dojo wurde ich über die Facebook-Kyudo-Gruppe aufmerksam.

Und zuletzt hatte ich dank meiner Vereinskollegin Erina von einer Möglichkeit zu einer Dan-Prüfung in Tokio erfahren und wollte den Nidan dort machen.

Von großer Bedeutung ist, wenn man nach Tsukuba oder Japan will unbedingt die Kommunikation über den DKYUB zu führen und nicht direkt in Japan anzufragen. Das gilt für Prüfungen, die Teilnahme am Training sowie allem was mit Kyudo zu tun hat. Der DKYUB kommuniziert dann mit der ANKF und klärt die Details soweit möglich. Deshalb sollte man für die ganze Organisation etwas mehr Zeit einplanen. Es ist ratsam ein Viertel- oder halbes Jahr vor dem geplanten Reiseantritt die Kommunikation zu beginnen, da sich das etwas in die Länge ziehen kann.

Jedenfalls, wenn ihr Karin an eurer Seite habt, klappt alles ganz hervorragend.

Bei den Flügen gibt es folgendes zu beachten: Erkundigt euch vor der Buchung was für Zuschläge für Sperrgepäck berechnet werden. Sobald etwas über 2 m lang ist, können Gepäckzuschläge bis (im schlimmsten Fall) 500€ pro Flug fällig werden. Nach meiner Erfahrung, berechnet Fin-Air 70€, ANA (All-Nippon-Airlines) allerdings nichts! Swiss-Air meinte zunächst 200€, aber Sportgepäck wäre frei, aber

das sei vom jeweiligen Angestellten am Check-in selbst zu entscheiden?! Ich jedenfalls hatte Glück und musste nichts zahlen (hatte auch nur zwei Gepäckstücke und ein Handgepäckstück).

Für den Transport der Bögen gibt es spezielle Hard-Cases zu erwerben, diese sind aber nicht ganz billig. Ich hatte mich von meinem Vereinskollegen Frank inspirieren lassen und im Baumarkt mehrere Meter Schaumstoff-Rohrisolierung gekauft und diese zu einer Bogenhülle verklebt. Das hat meine Bögen in Kombination mit Luftpolsterfolie gut geschützt und es hat auch den Vorteil, dass die meisten Stellen die Mühen scheuen nachzuschauen wie viele Bögen nun wirklich in dem Paket sind (es passen tatsächlich zwei Bögen).



Transportverpackung – im mittleren Bild zu sehen: Passend für bis zu zwei Bögen nebeneinander

Achtet auf die Zeit zum Umsteigen. Ich hatte in Zürich mit Swiss-Air nur 40 Minuten Zeit zum Umsteigen auf den Flug Zürich-Tokio (Narita) und ging (etwas blauäugig) davon aus, dass die Airline die Umstiegszeit schon bedacht hat, wenn die Verbindung so angeboten wird. Für mich hat das Umsteigen auch tadellos geklappt, aber was das Gepäck angeht...

Jedenfalls kam ich wie geplant in Tokio an- nur mein Gepäck leider nicht. Aber in japanischer Perfektion wurde mir das direkt beim Aussteigen schon mitgeteilt, sodass ich nicht stundenlang am Gepäckband stehen musste. Am Flughafen wurde dann das Nachsenden meines Gepäcks organisiert, aber wiederum aufgrund der Überlänge des Bogens, hätte das 48 Stunden gedauert und ich wollte unbedingt schnell anfangen zu trainieren. Also bin ich am nächsten Tag nochmal zum Flughafen und mein Gepäck kam mit dem Flug aus Zürich 24h später an. Sehr praktisch, direkt und schnell ist der Flughafen-Shuttle-Bus von Tsukuba Center. Er ist allerdings mit 2300 Yen (20€) pro Strecke nicht ganz billig. Doch gerade mit sperrigem Gepäck eindeutig der U-Bahn vorzuziehen. Solche Direktbusse gibt es übrigens auch von Haneda-Airport und Tokio-Station. Google-Maps kann da ein wahrer Helfer sein.

Ach ja. Handy in Japan. Ich empfehle Datenvolumen als SIM-Karte zu kaufen. Das gibt's schon direkt am Flughafen. 3 GB sind ausreichend. Damit funktionieren dann WhatsApp, E-Mail und Google-Maps und das sind meines Erachtens schon sehr wichtige Helfer für das Reisen in Japan.

Sehr praktisch für die U-Bahn sind auch bargeldlose Systeme wie beispielsweise PASMO. Gültig für den Nahverkehr und auch in den meisten Konbinis (Convenience-Stores- 7/11, Family-Market). Es lohnt sich diese direkt am Flughafen zu erwerben.

Training am Dojo der Universität Tsukuba:

Nach einer Orientierungsrunde in Tsukuba am ersten Tag ohne Gepäck, begann dann am zweiten Tag das Training im Dojo. Es gibt in der Nähe nicht so viele Hotels, und die Bus-Verbindung ist innerhalb Tsukubas auch nicht so toll. Ich hatte von meinem Hotel immer so 45 Minuten zu laufen und mit dem Bus wäre es kaum schneller gewesen.

Ich wurde dann von Matsuo-Sensei persönlich im Dojo willkommen geheißen, das war nachmittags und das Dojo war relativ leer, sodass ich für mich allein ein paar Stunden schießen konnte (auch Fotos). Wie zu sehen ist, gibt es nur eine Plane als Schutz vor Wind und Kälte. Zwar sind Heiz-Matten im Ruhebereich des Dojos und Heizstrahler, aber es empfiehlt sich trotzdem Thermo-Unterwäsche mitzunehmen, wenn man in der kalten Jahreszeit da ist. Meistens war es aber um 10°, also nicht allzu kalt. Beim Morgentraining allerdings doch sehr frisch.



Dojo der Universität Tsukuba

Es gibt verschiedene Trainingstermine, welche auch immer an einer Tafel angeschrieben sind. Offizielles Training findet 3x pro Woche von 8:30 bis 12:30 statt. Dazu wird dann auch Hakama und Gi getragen. Beim offiziellen Training bekommt man ein Mato zugewiesen und das wird auch auf einer Tafel mit einer Plakette in Schriftzeichen dargestellt. Europäische Namen in Katakana. Die Zahl der Studierenden liegt maximal bei 30, zu meiner Zeit waren etwas weniger Studierende anwesend. Sie sind es auch, die bereits morgens um 7:30 das Dojo vorbereiten und abends um 18:30 wieder alles abbauen. Neben dem offiziellen Training gibt es auch freies Training, wo die Studierende nur die Aufgabe haben am Tag 20 Pfeile zu

schießen (2x pro Woche). An den „Ruhetagen“, 2x pro Woche, ist das Dojo offen, es kann aber nach Belieben trainiert werden.

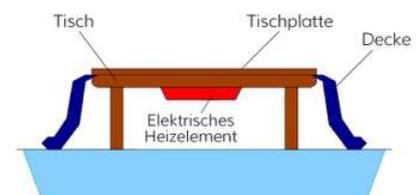
Die Studierenden schießen natürlich wahnsinnig gut und erreichen Treffer-Quoten von 90%. Das kann schon etwas ernüchternd sein, wenn man neben einer 19-Jährigen schießt welche sich dann beim Abräumen ärgert, dass sie einen der 12 Pfeile auf den Rand gesetzt hat, während die anderen 11 mittig waren. Aber natürlich ist das Alles eine Sache der Übung und man wird mit viel Training immer besser, was ich auch für mich selbst feststellen durfte. Wenn man dann anfängt die Korrekturen anzuwenden wird man auch erstmal wieder schlechter mit der ungewohnten aber besseren Technik, aber das kennt ja jeder aus eigener Erfahrung. Ach ganz wichtig: unbedingt schauen, dass man zwei volle Sätze dabei hat. Wenn die Studierenden für sich trainieren, schießen sie meistens 12er-Sätze und räumen dann ab. Wenn jetzt jemand nur 6 Pfeile hat, richten sie sich nach dem mit den wenigsten Pfeilen und sagen auch nichts, aber es ist für sie natürlich ärgerlich, wenn sie aus Rücksichtnahme weniger schießen können. Insofern bitte 12 Pfeile zum Training mitnehmen. Ich habe versucht mich beim Auf- und Abbauen des Dojos nützlich zu machen, aber die sind schon sehr eingespielt und man steht Ihnen eher im Weg. Trotzdem zählt die Geste und man findet bestimmt etwas, was man machen kann, wie Fegen oder ähnliches. Die Matos lässt man besser diejenigen Aufhängen, die sich damit auskennen. Unbedingt beim Abräumen der Pfeile aufpassen wann man dran ist, Die Reihenfolge ist beim offiziellen Training genau festgelegt, beim freien Training räumt man meist seine Pfeile selbst ab. So verging die erste Woche sehr schnell. Es war ein glücklicher Zufall, dass sich ein Kyudoka aus Bayern zur selben Zeit in Tsukuba aufhielt, so dass wir häufig zusammen etwas gegessen und viel über Kyudo geredet haben.

Eine große Hilfe war auch Yoko Yanagiya, die in ihrer Jugend in Tsukuba am Dojo trainiert und studiert hatte und nun Ehrenmitglied ist und viel Organisatorisches für das Dojo erledigt und hervorragend Englisch spricht. Auch Matsuo-Sensei spricht sehr gutes Englisch. Die Studierenden leider nur wenig. Vor allem die jüngeren Studierenden können nur das Schulenglisch, welches nicht so gut für eine Unterhaltung taugt. Daher empfiehlt es sich einige Worte bzw. Sätze japanisch zu lernen, wenigstens für die Begrüßung, Vorstellung und ein paar Floskeln (dafür empfehle ich die Kauderwelsch-Reihe).

Yamanochi-Machi, Nagano:

Der zweite Teil der Reise führte mich dann in das Dojo in Nagano. Nur eine kurze Fahrt mit dem Shinkansen und ein Regionalzug bringen einen nach Yudanaka, ein Kur- und Badeort vor allem für japanische, koreanische und chinesische Touristen, aber auch einige Europäer. Viele kommen um sich die Schneeffaffen anzuschauen. Badende Affen, welche die natürlichen Thermalquellen im Winter nutzen und zugegebenermaßen sehr drollig aussehen. Nur wegen der Affen würde ich persönlich nicht die 3h-Fahrt von Tokio machen, aber das ist Geschmackssache. Ich war ja wegen des Dojos da.

Das Ryokan ist tatsächlich sehr traditionell mit Tatami-Matten, Futon und Kotatsu (siehe Bild). Ansonsten gibt es als Heizung nur einen Heizlüfter. Die Einrichtung mit 70er Jahre Charme ist nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand, doch das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Die Unterkunft verfügt über eine eigene heiße Quelle



Kotatsu

(Onsen), wobei es im Ort auch noch einige öffentliche Bäder gibt. Das japanische Frühstück ist hervorragend, wenn man sich an Fisch zum Frühstück gewöhnen kann. Ansonsten gibt es auch eine europäische Alternative. Der Besitzer ist selbst Kyudoka und hat den 6. Dan. Er bietet Unterricht an, schießt aber eben nicht die Heki Schule. Ich habe mir einiges für mein Tai-Hei zeigen lassen, was sehr hilfreich war. Das Dojo ist wunderschön in den Bergen gelegen und wird sehr liebevoll schon in der dritten Generation gepflegt. Es gibt auch einige Kyudoka in dem kleinen Ort. Auch hier habe ich an zwei Trainings teilgenommen, hatte aber den Großteil der Zeit das Dojo für mich alleine. Beheizt wurde das Dojo von zwei Brennöfen. Das war im Schneesturm schon ziemlich kalt. Ich war froh über meine doppelte Montur von Thermounterwäsche und ich hatte bei Koyama in Tokio ein gefüttertes Gi gekauft, welches mir nun einen guten Dienst erwies. Das Dojo ist übrigens auch in einem Foto in dem Buch „Kyudo – Die Kunst des japanischen Bogenschießens“ von Feliks F. Hoff abgebildet, wie mir der Besitzer stolz demonstrierte.



Dojo in Nagano



Adresse für das Ryokan:



Uotoshi Ryokan

2563, sano, yamanouchi-town shimo-takai-gun
Nagano prefecture 381-0402 JAPAN
TEL: (0269) 33-1215 FAX: (0269) 33-0074
E-mail : miyasaka@avis.ne.jp

- 🎯 Introduction
- 🎯 What's New
- 🎯 Room Availability
- 🎯 Room Rates
- 🎯 Reservations
- 🎯 Transportation
- 🎯 Sightseeing
- 🎯 Etcetera

Welcome to Uotoshi Ryokan's English Home page



Consumption tax will be 10% from 1st October, So we will change our room rates. Please check room rates page.

We are a member of [Japanese Inn Group](#) .

Winter sports season (from December to early May)

All guest is available wireless LAN of Wi-Fi, iphon, ipad and PC.

We are doing [FacebookUotoshi-Ryokan](#), please check it, too.

Abreise:

Zum Abschluss hätte eigentlich die Prüfung in Tokio auf dem Plan gestanden, aber da hat das COVID19 mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Prüfung wurde abgesagt. Auch Matsuo-Sensei hätte zu dieser Zeit ein Seminar in Italien gehabt, welches abgesagt werden musste. Dadurch konnte ich aber noch einige Tage in Tsukuba trainieren und das war ein toller Abschluss. Der Rückflug klappte dann auch noch relativ problemlos, wobei ich einige Tage vor dem großen Shutdown der Airlines geflogen bin wo schon ein Großteil der Flüge eingestellt war und meine Rückkehr nach Deutschland im Nachhinein viel knapper war als ich eingeschätzt hätte.

Ein letzter Hinweis: Ganz wichtig sind Mitbringsel! Das ist eine große Tradition in Japan und ein mögliches Fettnäpfchen. Ein Tipp den ich für die Studierenden bekommen habe, waren Haribo-Gummibären, die sind in Japan sehr teuer und sehr beliebt. Aber sie freuen sich auch über eine Einladung zum Essen (wie alle Studierende). Da muss man dann eben schauen was einem angemessen erscheint.

Bestimmt habe ich vieles vergessen, aber da ja nun lange kein Training stattfinden konnte, hatte niemand Gelegenheit Fragen zu stellen, und daher hoffe ich, auf diesem Wege die wichtigsten Dinge zu meinen Erfahrungen niedergeschrieben zu haben um denjenigen von euch, die eine ähnliche Reise planen, behilflich sein zu können.

Liebe Grüße und hoffentlich bis bald beim Training,

Clemens